

*— Die mit Bauarbeiten in den Stadt-Fernsprechanlagen beschäftigten **Telegraphenarbeiter** sind verpflichtet, in jedem Falle den Hausbesitzern oder den Inhabern von Sprechstellen oder den sonstigen berechtigten Personen beim Betreten des Grundstücks ihre Ausweiskarte (von weißer Farbe) unaufgefordert vorzulegen. Diese Karte ist mit einem Stempel der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Chemnitz und einer Nummer versehen, die mit der an der Dienstmütze des Telegraphenarbeiters angebrachten Zahl übereinstimmen muß.

*— **Ein Ideal für Hausfrauen.** Ungarn scheint das gelobte Land der Hausfrauen zu sein, denn dort sollen sie wirklich noch ihren Dienstboten gegenüber Rechte besitzen. Augenscheinlich wimmelt es dort von stellenlosen Mägden, und diejenigen, die im Besitz von Stellen sind, hüten sich, sie zu verlieren. Der Präsekt von Jaszbereny hat nämlich folgenden Befehl erlassen: In Anbetracht, daß die weiblichen Dienstboten die Gewohnheit annehmen, ihre häuslichen Pflichten immer mehr zu vernachlässigen, um ihrem Vergnügen nachzugehen, tue ich hiermit kund, daß jeder weibliche Dienstbote, der sich abends nach 9 Uhr auf der Straße oder vor der Tür des Wohnhauses seiner Herrschaft befindet, unumsichtlichlich arretiert und mit einer Strafe von 40 Kronen oder vier Tagen Gefängnis belegt wird! — Das sollte ein Bürgermeister in Deutschland einmal wagen!

*— **Verseht** wurden die Postassistenten Hammer von Limbach nach Grüna, Hunger von Chemnitz nach St. Egidien, Meinig von Dortmund nach Chemnitz und Zippel von St. Egidien nach Neunkirchen (Pleisse).

*— Die gute Sitte, den **Angestellten im Handeltreibende Urlaub zu gewähren**, so schreibt der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, gewinnt immer mehr Beachtung. Sie ist aber noch lange nicht so verbreitet, wie sie es im Interesse der Gehilfen wie Prinzipale verdient. Da, wo der Urlaub eingeführt ist, hat sich diese Einrichtung bewährt, und man denkt nicht daran, sie wieder aufzuheben. Das Ausspannen von der Arbeit stählt die Arbeitskraft und schafft neue Arbeitslust. Um einander den Urlaub zu ermöglichen, pflegen sich die Angestellten gegenseitig zu vertreten, was dem Geschäft nur nützt. Möge die Bitte des Leipziger Verbandes an die wohlgesinnten und einsichtigen Prinzipale, ihren Angestellten Sommerurlaub zu gewähren, überall eine freundliche Aufnahme finden, und da, wo diese Einrichtung noch nicht besteht, die Veranlassung zu einem Versuche damit werden.

*— Die „**Gartenlaube**“ setzt die Veröffentlichung einer Auswahl der verloren geglaubten, neuerdings aber wieder aufgefundenen Briefe des Fürsten Bismarck an seine Gattin aus dem Kriege 1870—1871 in ihrer neuesten Nummer fort, und sind wir in der Lage, mit Autorisation der Verlags-handlung einen weiteren der interessantesten Briefe unsern Lesern mitzuteilen:

Mein geliebtes Herz
Mein 18. Sept 70
wenn ich nicht mehr so fleißig schreibe wie Anfangs, so glaube nicht daß ich weniger an Euch denke; es sind die Geschäfte die mir über den Kopf wachsen, nachdem die Friedens-, nicht Tauben-, sondern Hasenkränze nach mir zu stoßen beginnen, und die Verwaltung der occupirten Landstriche den mir zufließenden Tintenstrom anschwellt. Dennoch habe ich Zeit gefunden gestern als ich hörte daß die Garde Cavallerie in der Gegend

Kraft des Schicksals.

Roman von A. von Gersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(45. Fortsetzung.)

Heute war das ganz unnötig. Renate mußte zu genau, daß ihre Mutter diesmal nicht fahren würde.

Das war auch gut, sehr gut. Sie fürchtete sich, hinunter zu gehen. Sie sah ihren Mann, Rosalie wie unerbittliche Richter vor sich stehen, die Schuldige zu entseßlicher Rechenschaft ziehend.

Die Schuldige? „Ja, ja“, flüsterte die leise Stimme in ihrer Brust, die sich nicht betäuben, nicht überhören ließ. „Untreu — doppelt untreu — pflichtvergessen, grausam, selbstsüchtig, trügerisch im Herzen und Gedanken — lieblos —“

Nein, nein! Das doch nicht! Sie — lieblos! Wie namenlos hatte sie geliebt! Sie — untreu? Sie war alt geworden über der Treue! „Treue?“ flüsterte diese unerbittliche Stimme, „tote Treue.“

Und selbstsüchtig gar — Sie!? Trügerisch? Sie? die nichts heißer wünschte, als allein hier zu wirtschaften — ohne Rosalien?!

„Kommtest Du die Pflichten der Anderen leisten? War's nicht Reid, Trost, Gleichgültigkeit gegen das Behagen des Mannes und anderer Menschen?“

Aber grausam, selbstsüchtig? Nein, das allein nicht! Niemals.

Wirklich nicht? Frag ihn — frag ihn ... Hatte sie nicht ihr ganzes Leben nur für andere gelebt?

„Zeig mir die Stunde, zeig mir den Tag, wo Du Dich selbst vergessen gehabt.“

„Wasser! Wasser! O, daß Du tot bist, Du weißt, daß ich lieben, treu sein, Opfer bringen konnte! Dir wenigstens —“

„Ihm —? dem nachsichtigsten, gütigsten, zärtlichsten

lüge, über Land zu reiten und unsre Fährnischpflanze aufzusuchen, auch schließlich in Montgé, 2 M. nordwestlich von hier, zu finden. Ich brachte ihm Cigarren und Cognac, fand ihn gesund, kräftig und gewachsen, fast schlank, aber nicht mager. Philipp ist heut hier, hat das Kreuz und ich habe Sr. M. abgelegt um mit meinem Neffen zu essen. Bill's Erlebnis am 16. ist nicht wie ich früher schrieb. Sein Pferd wurde nicht unter ihm erschossen, sondern stürzte 50 Schritt vor dem feindlichen Quarré über ein vor ihm erschossenes. Wieder aufgestanden hat er es im vollen Kugelregen unter Gottes Schutz am Zaume zu Fuß fortgeführt, nachdem er vorher einen verwundet daneben liegenden Dragoner in den Sattel gesetzt statt selbst aufzusitzen. Er zu Fuß und sein Kamerad zu Pferde haben von allen nachgefolgten Kugeln keine weiter bekommen, das Pferd aber viele, so daß es todt gestürzt nachdem Bill es mit dem geretteten Kameraden aus dem Feuer geführt. Er hat sich sehr unverzagt und kameradschaftlich benommen. Ich danke Gott daß er mich diese Freude an beiden Jungen erleben läßt, und sie uns dennoch erhalten hat. Seine Gnade wird ja auch ferner mit ihnen und mit uns bleiben. Küsse und grüße den Herrn Lieutenant und seine Schwester von mir. Dein treuester v. B.

*— **Hödlig.** Aus Anlaß ihrer Konfirmation haben von den 82 heurigen Katechumenen in dankbarer Anerkennung ihres kirchlichen Sinnes zur Beschaffung eines neuen Taufbeckens in hiesiger Kirche 16 Konfirmanden und Konfirmandinnen 9.50 M. gestiftet.

*— **Hohndorf.** Am Sonnabend vormittag verunglückte auf dem Jdschacht des Steinkohlenbauvereins Hohndorf der 26 Jahre alte verheiratete Bergarbeiter Max Seifert dadurch, daß er — als er im Begriffe stand, von der 3. nach der 2. Sohle zu fahren — vom Fördergestell mit dem Kopf an den Schachtrand gedrückt wurde, wobei ihm die Kopfhaut förmlich abgezogen worden ist. Nachdem der Arzt durch 15 Stiche die letztere wieder genäht hatte, wurde der Bedauernswerte, der keinen Augenblick die Besinnung verloren hatte, in seine Wohnung transportiert.

*— **Mülten St. Jacob.** Am 3. April vormittags fand die feierliche Schulentlassung der 90 Konfirmanden, 52 Mädchen und 38 Knaben, statt, wobei Herr Schuldirektor Hertel auf Grund der Mahnung „Bete und arbeite“ herzliche Abschiedsworte an die Kinder richtete.

Dresden. Fünf Kinder einer in der Hubertusstraße wohnenden Familie erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Drei verloren das Bewußtsein, doch gelang es den herbeigerufenen Ärzten, die Lebensgefahr bei allen zu beseitigen. Ob Speisen oder Tapetenreste, mit denen die Kinder gespielt haben, die Schuld an dem Vorfalle tragen, ist noch nicht genügend aufgeklärt.

Meerane. Der bisherige Direktor des hiesigen Konsumvereins „Haushalt“, W. Naumann, der sein Amt mit 31. März d. J. niedergelegt hat, hatte sich unter Umständen von hier entfernt, die darauf schließen ließen, daß er sich ein Leid antun würde. Freitag morgen nun ging die Nachricht ein, daß man den Bedauernswerten in Schweizerthal bei Burgstädt erhängt aufgefunden habe.

In **Meerane** starb am 2. April der auch als Komponist bekannte Bezirksschuldirektor Friedrich Wilhelm Ostermai.

Wasser, der nie ein Großes von Deiner Opferfreudlichkeit forderte?“

Längst hatte sie das Zeichen der Tischglocke ver-gessen, ruhelos hin und her wandernd.

Da — das Rollen eines Wagens zog sie unwillkürlich zum Fenster.

Mein Gott! Die Mutter — sie reiste wirklich ab ohne Lebewohl — und sie weinte in ihr Taschentuch. Sie weinte bitterlich!

„Mutter! Mutter!“ rief Renate, mit Mühe das Fenster aufreisend.

Der Ruf verhallte, zu spät. Es war schon still geworden im Park ... der Wagen verschwunden.

Unhörbar sank der graue Regenschleier zwischen den kahlen Bäumen, den zitternden Sträuchern nieder auf die schwarze, feuchte Erde ...

„Vergebens, zu spät! Wann hast Du je Deiner Mutter Herz gesucht, ihr auch nur Entschuldigung ihrer Schwäche gegönnt? Wann hast Du es der Mühe wert gefunden, aufrichtig, liebevoll Dein offenes Herz und Lieben, wenn Du denn eins haben wolltest, ihr zu zeigen? Und sie? War sie nicht am Ende selbstloser als Du gewesen? Wenn sie unrecht tat? War's nicht für Dich? Hast Du's nie gefühlt? Hatte Du je mehr als einen alten Dank für rein äußerliche Gaben, die Du auch annahmst?“

Ja, ja, lieblos, grausam und undankbar ... Es wurde leise, ganz schüchtern an die Tür geklopft.

Renatens trockene Lippen vermochten kein „Herein“ zu formen.

Sie blieb auf dem Stuhl am Fenster sitzen, auf den sie geunken war, die Hände lässig im Schoß.

Um einen Spalt breit öffnete sich die Tür.

Renate schrak empor. Rosalie ...

Sich noch einmal scheu umblickend, schlüpfte sie herein.

„Ich soll wohl nicht? Wilhelm hat's auch verboten.

Plauen. Um die Errichtung oder den Erwerb von Arbeiterwohnhäusern zu erleichtern, hat der Rat die ausgedehntere Gewährung von Sparkassendarlehen beschlossen.

Regischau i. B. Ein faul großer Stein wurde hier gegen ein Wagenabteil dritter Klasse des von Herlasgrün ankommenden Personenzuges geschleudert. Der Stein zertrümmerte die Fenstertafel, die Insassen des Abteils blieben jedoch glücklicherweise unverletzt.

Oberhau. Ein tollkühnes Wagemut unter-nahm dieser Tage ein Schulknabe aus Seiffen, indem er nahe der Hüttenreihe sich auf einen Buffer des nachmittags 5 Uhr nach Neuhausen abgegangenen Zuges schwang, um auf diese gefahrvolle Weise heim zu kommen. Der Wagemut wurde jedoch heruntergeschleudert und von einem Gendarmen festgenommen. Diesem gegenüber erklärte der kleine „Passagier“, er habe eine Fahrkarte gelöst, sei aber zu spät zum Einsteigen gekommen.

Im **Vogtlande** ist die bornaische Pferdekrankheit ausgebrochen. In **Plauen** werden täglich zwei bis drei Pferde von der Krankheit befallen.

Im **Vogtlande** machen sich seit Wochen starke Durchzüge von Zigeunern bemerkbar. Sie suchen das Grab des Zigeuneroberhauptmannes Herrmann auf, das sich auf dem Friedhofe zu **Gödig** in der Amtshauptmannschaft Delitzsch befindet. Die Zigeuner schmückten das Grab mit Kränzen und Schleifen und ziehen dann wieder ab.

Meißen. Wegen den früheren hiesigen Polizei-inspektor Schulze wurde eine Untersuchung wegen unzulässiger Behandlung von Strafanzeigen eingeleitet. — In **Munzig** fiel das dreijährige Töchterchen des Tischlermeisters Göbe in den Mühlgraben und ertrank.

Aus Thüringen

Weimar. Der Raubmörder Artur Behmert, welcher die Tröblerin Harz in Jena und die Tröblerin Lory in Leipzig ermordet hat, wurde am 4. April früh im Hofe des hies. Landgerichts-Gefängnisses durch das Fallbeil hingerichtet.

Zeitz. Entwichen sind aus der Arbeitsanstalt zu Schloß Moritzburg hier sieben Strafgefangene. Vorher hatten die Sträflinge die Eisenstäbe an den Fenstern durchgeißelt, und es gelang ihnen, sich an Bettluchern herabzulassen und zu entkommen. Sechs der Entflohenen sind spurlos verschwunden, während der siebente mit gebrochenem Fuße in einer Scheune zu Wetterzeube entdeckt wurde, von wo man ihn wieder in die Anstalt zurücktransportierte.

Allerlei.

† Bei der Ziehung der **Vremer** Pferdelotterie gewann den Hauptgewinn, Landauer mit vier englischen Vollblutpferden im Werte von 20 000 Mark, eine Arbeiterin in einer Zigarrenfabrik in Heiligenstadt. Wagen und Pferde sind dort eingetroffen und sollen versteigert werden.

† **Verlorener Briefbeutel.** Wie die Münchener Neuesten Nachrichten melden, ist ein Briefbeutel, der am 1. April von dem dortigen Postamt Neu-häuserstraße ausgefertigt und für die Annahmabteilung des Postamtes Bayerstraße bestimmt war, verschwunden. In dem Beutel befand sich u. a. ein Einschreibebrief mit 19,000 Mark Inhalt.

† **Hannover.** Der durch sein Duell mit dem Landrat von Bennigsen bekannte Domänenpächter Falkenhagen ist auf vier Wochen aus der Haft der Festung Weichselmünde beurlaubt worden. Er weilt gegenwärtig in Hannover.

Niemand soll Dich stören, Du wirst nicht wohl ... Ruhe, nur ungestörte Ruhe brauchst Du. Daß Du nichts essen wolltest, sagte er auch. Aber essen mußst Du, Renatche, essen muß der Mensch. Leib und Seele muß man zusammenhalten, ganz egal, welches krank ist.

Sch hab gesehen, wie Wilhelm Deine Mutter, die ganz wie sterbend aussah, und verängstigt, — o Himmel! — in seine Stube 'rein winkte, und sonst hört man seine Stimme durchs ganze Haus, besonders wenn er ärgerlich ist ... und nach seinem Gesicht war er's auf Deine Mutter ... Gott! sie ist auch zu fahelig, nimm's nicht übel. Seine Stimme hörte ich diesmal gar nicht, nur daß die Alte einmal aufschluchzte ... wie ein Aufschrei war's. Sieh mal hier, Renatche, ganz schöne Sandwichs von gestern, mit Fasan, und da Leberwurst. Die magst Du doch so gern, im Steintopf halten sie sich tagelang frisch, und eine halbe Rotwein allerbesten hab ich noch dem Hofberg aus den Fingern gerissen, sozusagen. Du mußt essen, das verstehen Männer nicht. Denn Du wirst Kraft brauchen, Du kriegst was zu tragen, sag ich bloß!“

Renate wollte etwas sagen. Ganz unmöglich. Rosalie schien der Ansicht, daß in gewissen Fällen Zwangsernährung durchaus nötig sei, und stopfte ihr kleine Happen der — trotz Steintopf — etwas vertrockneten Sandwichs in den Mund und hielt ihr ein Portweinglas voll Rotwein so an die Lippen, daß Renate trinken mußte, wenn sie nicht alles verschütten wollte.

Endlich ließ ihr Rosalie soweit Luft, daß sie die einzige Frage, die ihr in der Seele brannte, hervorbringen konnte

„Wo ist Wilhelm?“

„Fortgefahren!“

„Fortgefahren?“ Renate faßte verzweifelt die Hände ihrer Schwägerin, welche eben ein zweites Glas Rotwein einzuschütten sich bemühte.

„Wohin? Nach Wildau!“ schrie sie auf.

„Ach wo, nach dem alten Hühnerbein.“

Dienst-
Frau e-
lebige
betagte
Bargul
Anflag
daß sie
timsten
termin
mit sei
verfehr-
frühere
waren
dreiwier
dauerter
Klagen
bekannt
nach d
glaubt
Urteil
Anna
J
G
G
M
M
Lr
W
B
B
Lr
G
G
B
D
G
G
M
D
G
D
Lr
M
D
S
„B a b
Lager,
mehren
Oppert
an der
in seine
R e l i
sagt im
fallen je
durchau
Sicherli
auf viel
in der
Münz-
Vorder-
„D
Wilhelm
No
genug je
„M
Altendec
fährt er
für die
einen H
Sch tue
Wirkung
Verbote
denken,
„D
und ist
„M
ärgerlich
Unglück
„J
„M
meine e
jeder m
glaubt,
Re
Augen
„M
meine
Ro
auf dem
natens
„D
und zu
ein sten
Dein se
ja, ja,